

Provenienzen der Erwerbungen der Öffentlichen  
Kunstsammlung Basel aus den Jahren 1946 bis 1962  
(Gemälde und Skulpturen).

Erforschung – Dokumentation – Publikation

unterstützt vom Bundesamt für Kultur, Januar 2019 – Oktober 2020

**Abschlussbericht**

verfasst von Katharina Georgi-Schaub

Kunstmuseum Basel  
St. Alban-Graben 8  
4010 Basel

eingereicht beim

Bundesamt für Kultur  
Museen und Sammlungen  
Anlaufstelle Raubkunst  
Hallwylstrasse 15  
3003 Bern

Basel, 30. Oktober 2020, aktualisiert Januar 2021

Inhalt

|      |                                                                                   |    |
|------|-----------------------------------------------------------------------------------|----|
| 1.   | Ausgangslage und Forschungsstand zu Beginn des Projekts                           | 1  |
| 2.   | Arbeitsbericht                                                                    | 2  |
| 2.1. | Projektziel und Projektablauf                                                     | 2  |
| 2.2. | Methodische Vorgehensweise                                                        | 4  |
| 2.3. | Art der Dokumentation und Publikation der Resultate                               | 5  |
| 3.   | Ergebnisse                                                                        | 6  |
| 3.1. | Objektstatistik                                                                   | 6  |
| 3.2. | Auflistung der für das Projekt relevanten historischen Personen und Institutionen | 7  |
| 3.3. | Dokumentation der Transparenz gegenüber Dritten                                   | 8  |
| 4.   | Zusammenfassung                                                                   | 8  |
| 4.1. | Bewertung der Ergebnisse                                                          | 8  |
| 4.2. | Wirksamkeit des Projekts                                                          | 10 |
| 4.3. | Offene Fragen und weiterer Forschungsbedarf                                       | 11 |

Anhang: Schlussrechnung

## 1. Ausgangslage und Forschungsstand zu Beginn des Projekts

Das für die Laufzeit 2019–2020 beantragte Projekt mit dem Titel „Provenienzen der Erwerbungen der Öffentlichen Kunstsammlung Basel aus den Jahren 1946 bis 1962 (Gemälde und Skulpturen). Erforschung – Dokumentation – Publikation“ ist das zweite seiner Art, für welches das Bundesamt für Kultur (BAK) dem Kunstmuseum Basel in dankenswerter Weise seine grosszügige Unterstützung gewährt hat. Die Forschungen konnten inhaltlich das 2018 abgeschlossene Forschungsprojekt fortsetzen, das diejenigen Gemälde und Skulpturen untersucht hatte, welche zwischen 1933 und 1945 in die Öffentliche Kunstsammlung Basel gelangt sind. Auch strukturell war unser zweites Projekt eng orientiert am Ablauf und an der Methodik des Vorgängerprojekts und konnte so in vielfältiger Weise von den daraus gewonnenen Erkenntnissen und Erfahrungen profitieren.

Ausgangspunkte für die Untersuchung waren auch diesmal wieder zum einen die bereits bestehende Dokumentation zu einzelnen Werken in Form von physischen Dossiers und Material in der Museumsdatenbank (MuseumPlus), zum anderen das hauseigene Archiv. In der Werkdokumentation konnten wir auf den Ergebnissen des zwischen 2010 und 2013 mit Hilfe von Drittmitteln durchgeführten wissenschaftlichen Katalogisierungsprojekts aufbauen, in dem die gesamten Bestände an Gemälden und Skulpturen digitalisiert und über die Sammlung Online öffentlich zugänglich gemacht worden waren.<sup>1</sup> Besonders hilfreich war dabei das seinerzeit gemeinsam mit der Restaurierungsabteilung erstellte Fotomaterial, welches systematisch auch Ansichten von Bildrückseiten, Unterseiten von Skulpturen und Rahmen samt Etiketten und Beschriftungen umfasst.

Auch in Bezug auf unser hauseigenes Archiv besaßen wir eine solide Ausgangsbasis dank der bereits in den Jahren 2000/2001 vor dem Hintergrund der Washingtoner Vereinbarung und im Kontext der Untersuchungen der Unabhängigen Expertenkommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg (UEK) unternommenen systematischen Erschliessungsarbeiten. Für die Jahre bis 1960, mithin also nahezu den gesamten uns im Rahmen des Projekts interessierenden Bearbeitungszeitraum, besitzt das Archiv eine für den internen Gebrauch nutzbare Accessdatenbank.

Trotz dieser vergleichsweise günstigen Ausgangssituation erwies sich der bisherige Kenntnisstand zu den einzelnen Werken in Bezug auf die Provenienzgeschichte als ausgesprochen heterogen und lückenhaft – und dies in noch höherem Masse als beim Vorgängerprojekt. Grund hierfür ist v.a. die Tatsache, dass sich die zeitliche Distanz zwischen der schwerpunktmässig zu untersuchenden Besitzgeschichte der Werke im Zeitraum 1933–1945 und ihrem Erwerb durch das Kunstmuseum Basel seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs naturgemäss zunehmend vergrössert. Die hausinterne Erwerbsdokumentation bezieht sich aber meist lediglich auf die unmittelbaren VorbesitzerInnen der Werke.

Bereits das Vorgängerprojekt hatte deutlich offengelegt, wie wichtig eine systematische Beschäftigung mit dem höchst anspruchsvollen und zeitaufwendigen Themenkomplex der Provenienzforschung ist. Um dieser Erkenntnis Rechnung zu tragen und die Provenienzforschung dauerhaft mit der gebotenen Sorgfalt am Haus zu verankern, ist das Kunstmuseum Basel seit Ende 2018 damit befasst, eine eigene Abteilung für diesen Arbeitsbereich aufzubauen, die zukünftig sowohl zeitlich befristete Projekte koordinieren, als

---

<sup>1</sup> Vgl. <http://sammlungonline.kunstmuseumbasel.ch/eMuseumPlus>

auch eine kontinuierliche Erforschung und Vermittlung der Sammlungsgeschichte und der Rolle des Kunstmuseums im nationalen und internationalen Kunstgeschehen gewährleisten soll. Eine zusätzliche Dringlichkeit erhält die Einrichtung einer solchen Abteilung durch den in den vergangenen Jahren deutlich gestiegenen Anspruch an das Kunstmuseum Basel, als Auskunftsstelle für externe Forschungsanfragen rund um die Provenienzforschung zu fungieren.

## 2. Arbeitsbericht

### 2.1. Projektziel und Projektablauf

Gegenstand des Projekts waren die Gemälde und Skulpturen, welche zwischen 1946 und 1962 durch Ankauf, Geschenk, als Legat bzw. Vermächtnis oder – im Fall der durch den Verein der Freunde des Kunstmuseums Basel erworbenen Werke – als langfristiges Depositum Eingang in die Öffentliche Kunstsammlung Basel gefunden haben. Damit umspannt der zeitliche Rahmen die Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg bis zum Ende der Amtszeit von Georg Schmidt, der von Anfang März 1939 bis Ende Dezember 1961 als Konservator der Öffentlichen Kunstsammlung wirkte. Insgesamt kamen 276 Werke mit Entstehungsjahr bis 1945 zur Untersuchung.<sup>2</sup> Der besondere Fokus lag dabei auf den Handwechseln in den Jahren 1933 bis 1945.

Ziel war die möglichst lückenlose Erschliessung der Provenienzen der genannten Werke und die anschliessende Auswertung nach den vom BAK in Bezug auf die Raubkunst-Thematik vorgegebenen Kategorien A–D. Alle Forschungsergebnisse sollten unter Angabe der verwendeten Quellen, aber auch mit detaillierten Hinweisen auf weiteren Forschungsbedarf, für die interne Benutzung dokumentiert werden. Über die museumseigene Sammlung Online sollte die Herkunftsgeschichte publiziert werden.

Bis auf die Digitalisierung einiger hausinterner Quellen (v.a. Inventare und Kunstkommissionsprotokolle) waren aufgrund der im Rahmen des vorangegangenen Projekts etablierten Strukturen keinerlei Vorarbeiten nötig, so dass bereits im Januar 2019 mit der eigentlichen Rechercharbeit begonnen werden konnte. Der Projektablauf stellte sich als mehrstufiger Prozess dar: In einem ersten Schritt wurden die im Haus befindlichen Quellen durchgesehen und ausgewertet. Standardmässig wurden für alle Werke folgende Quellen geprüft: Werkdossiers (analog und digital, inklusive Bilddokumentation), Kunstkommissionsprotokolle und Jahresberichte, Inventarbücher und -karten, Ankaufsakten (Einzeldossiers, nicht systematisch geführt), Ankaufsdokumentation (Sammelakten). Auf dieser Basis, wo nötig und möglich ergänzt durch die Recherche in Werkverzeichnissen, Ausstellungs- und Auktionskatalogen, wurde eine erste Einteilung nach den BAK-Kategorien vorgenommen. Für den grössten Teil der in Kategorie A eingeordneten Werke sowie der eindeutig unbedenklichen B-Fälle war die Bearbeitung bereits im Sommer 2019 abgeschlossen.

---

<sup>2</sup> Die Gesamtzahl der Eingänge aus dieser Zeit liegt bei 344 Werken. Zwei Konvolute innerhalb der im betrachteten Zeitraum erworbenen Werke wurden in diesem Projekt jedoch von vornherein ausgeklammert: 1. 34 Werke des Kubismus, die Raoul La Roche dem Kunstmuseum Basel 1952 und 1956 schenkte und die dieser mehrheitlich bereits in den 1920er Jahren in Paris angekauft hatte. 2. 34 Werke Alter Meister aus der Sammlung Max Geldners, die dieser dem Kunstmuseum 1958 vermachte und die aufgrund eines zu erwartenden erhöhten Forschungsbedarfs sowie einer sich abzeichnenden erschwerten Quellenlage in einem separaten Projekt erforscht werden sollen.

Für alle Werke, bei denen sich die Lücken in der Provenienzkette als komplexer und möglicherweise kritisch erwiesen und somit die Zuordnung in die Kategorien B und C bzw. allenfalls D einer genaueren Prüfung bedurfte, wurden, v.a. ab Herbst 2019, tiefergehende Recherchen vorgenommen. Diese Vertiefungsphase widmete sich einerseits der Suche nach weiterem Material im hauseigenen Archiv (Direktoren- und Ausstellungskorrespondenz, Kassaunterlagen, Archivalien zu Deposita), wobei wir erneut auf die sachkundige Unterstützung seitens unseres Archivleiters Rainer Baum zählen durften. Andererseits waren Recherchen in externen Archiven sowie Korrespondenz mit FachkollegInnen im In- und Ausland nötig, die, wie erwartet, einen grossen Zeitaufwand bedeuteten.

Bei der Planung und Beantragung des Projekts war für die vertiefende Recherchephase ein zunehmender Einbezug der Leitung der ab Jahresbeginn 2019 sich konstituierenden Abteilung Provenienzforschung vorgesehen gewesen. In Ergänzung zu der aus den beim BAK beantragten Projektmitteln finanzierten wissenschaftlichen Mitarbeiterin – hierfür stand mit der Verfasserin eine Kollegin zur Verfügung, die bereits langjährige Erfahrung am Haus, unter anderem in der Provenienzforschung mitbrachte – wäre die neu eingestellte Leitung planmässig mit einem Teilpensum von 20% an der inhaltlichen Projektarbeit beteiligt gewesen und hätte zudem die Projektleitung übernehmen sollen. Leider verzögerte sich der Stellenantritt der Stelleninhaberin jedoch schrittweise. Um den nicht nur aus Projektsicht drängenden Aufbau der Abteilung Provenienzforschung dennoch voranzutreiben, konnte per 1. Juli 2019 mit Dr. Joanna Smalcerz eine vielseitig erfahrene Forscherin als wissenschaftliche Assistentin eingestellt werden, die neben anderen Aufgaben auch mit einem kleineren Teilpensum an den Projektrecherchen beteiligt war. Als sich Ende 2019 abzeichnete, dass sich der Stellenantritt der Abteilungsleiterin nochmals verschieben und somit eine Mitarbeit am Projekt nicht mehr realistisch sein würde, wurde eine zusätzliche befristete Stelle für eine wissenschaftliche Mitarbeiterin geschaffen. Ab Januar 2020 ergänzte Vanessa von Kolpinski das Team und beteiligte sich mit einem Pensum von 50% an den Recherchen. Die Wahl dieser Kandidatin erwies sich als grosser Glücksfall, da Frau von Kolpinski über langjährige praktische Erfahrung, nicht zuletzt aus der Mitarbeit am Gurlitt-Projekt des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste, verfügt.

Mit der neuen Teamkonstellation konnten die Recherchen im und vor allem ausser Haus mit der gebotenen Dynamik vorangetrieben werden. Die Arbeit im Dialog erwies sich dabei als äusserst wertvoll und gewinnbringend. Obgleich der direkte Austausch ab März 2020 aufgrund der vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) anlässlich der Covid-19-Pandemie erlassenen Empfehlungen grossenteils aus dem Homeoffice erfolgen musste, verlief die Projektorganisation gut, zumal die Werklisten chronologisch nach Eingangsjahren unterteilt bearbeitet wurden und die Verantwortlichkeit so zwischen den Mitarbeiterinnen aufgeteilt werden konnte.

Dennoch hatten auch unsere Forschungen mit den gravierenden Einschränkungen zur Eindämmung des Covid-19-Virus zu kämpfen. Grundlegende Schwierigkeiten stellten die Schliessung der Bibliotheken und Archive wie auch die eingeschränkte Erreichbarkeit von FachkollegInnen dar, die gerade in der vertiefenden Phase des Projekts von elementarer Wichtigkeit waren. Glücklicherweise ergab sich jedoch aufgrund von Budget-Reserven und einer Anpassung der Eigenleistung die Möglichkeit, die Projektlaufzeit um fünf Monate (Ende Oktober statt Ende Mai 2020) zu verlängern. Dafür, dass auch das BAK diese Fristerstreckung verständnisvoll mitgetragen hat, danken wir an dieser Stelle sehr herzlich. Diese zusätzlichen Monate erlaubten es, den „Rückstau“ in den Recherchen zu einem

grossen Teil zu kompensieren. Einige der geplanten Besuche in externen Archiven konnten im Laufe des Sommers/Frühherbstes nachgeholt und etliche verzögerte Antworten auf Forschungsanfragen bei KollegInnen im In- und Ausland noch in die Ergebnisse eingearbeitet werden.

Die operative Arbeit wurde in bewährter Weise begleitet von einem aus den verschiedenen relevanten Abteilungen des Bereichs Kunst und Wissenschaft des Kunstmuseums Basel zusammengesetzten Projektteam, das sich in monatlichen Sitzungen über das weitere Vorgehen austauschte und beriet. Dieses setzte sich wie folgt zusammen:

- Dr. Anita Haldemann, Leiterin Kunst und Wissenschaft, Projektleitung (gesamte Projektlaufzeit: ca. 3%)
- Dr. Katharina Georgi-Schaub, wissenschaftliche Projektmitarbeiterin und Projektkoordinatorin (gesamte Projektlaufzeit: 50%)
- Dr. Joanna Smalcerz, wissenschaftliche Assistentin Provenienzforschung (Juli bis Oktober 2019: 10%)
- Vanessa von Kolpinski M.A., wissenschaftliche Projektmitarbeiterin (Januar bis August 2020: 50%; September/Oktober 2020: 30%)
- Rainer Baum M.A., Leiter Archiv und Bibliothek (Januar 2019 bis Mai 2020: 5%)
- Dr. Eva Reifert, Kuratorin 19. Jh./Klassische Moderne, Claudia Blank lic. phil., Assistentzkuratorin sowie Gabriel Dette M.A., Assistentzkurator Alte Meister (Januar 2019 bis Mai 2020: zusammen ca. 5%)
- Lena Lehmann lic. phil., wissenschaftliche Projektmitarbeiterin Kupferstichkabinett

## 2.2. Methodische Vorgehensweise

Die angewandte Methodik entsprach im Wesentlichen dem Vorgehen, welches bereits im von 2016 bis 2018 durchgeführten Vorgängerprojekt zur Erforschung der Eingänge aus den Jahren 1933 bis 1945 erfolgreich angewandt wurde. Wie oben bereits dargelegt, durchlief das Projekt einen zweistufigen Prozess mit einer im Wesentlichen auf den einschlägigen Quellen im Haus fussenden ersten Etappe sowie einer Vertiefungsphase für diejenigen Werke mit erhöhtem Forschungsbedarf. Dass die Vertiefungsphase für die zwischen 1946 und 1962 erworbenen Werke sehr zeitaufwendig sein und die Rückverfolgung der Besitzgeschichte bis in die kritischen Jahre 1933 bis 1945 in vielen Fällen eine grosse Herausforderung darstellen würde, war abzusehen. Dem wurde dadurch Rechnung getragen, dass die Bearbeitung der „Problemfälle“ zwischen den Bearbeiterinnen aufgeteilt, dabei aber dennoch in engem Austausch durchgeführt wurde.

Selbstverständlich spielte die Nutzung der immer besser zugänglichen Online Datenbanken wie Lostart bzw. Proveana, Getty Provenance Index, Heidelberger digitalisierte Auktionskataloge, Répertoire des Biens Spoliés, Cultural Plunder/ERR-Project oder auch Fold3 für die Suche nach Informationen zur Provenienz unserer Werke eine grosse Rolle<sup>3</sup>. Durch die Teamkonstellation war es zudem aber auch möglich, eine ganze Reihe von externen Archiven zu besuchen. Zu nennen wären u.a.: Staatsarchiv Basel (v.a. Dossiers zu den zahlreichen Ausstellungen in der Kunsthalle Basel, aus denen direkt, oder über spätere Besitzer Werke in die Öffentliche Kunstsammlung Basel gelangten), Universitätsbibliothek

---

<sup>3</sup> Die Links zu den hier genannten und weiteren wichtigen Datenbanken finden sich gesammelt im Modul „Provenienzrecherche“ auf <http://www.lostart.de/>.

Basel (Nachlass des Kunsthändlers Christoph Bernoulli), Kunsthaus Zürich (Korrespondenz des Direktors Wilhelm Wartmann, Ausstellungskorrespondenz), Bundesarchiv Bern (Akten zu einzelnen Akteuren wie Sammlern, Kunsthändlern, v.a. in Zusammenhang mit einer Fluchtbiographie), Zentrum Paul Klee, Bern, Bibliothèque d'art et d'archéologie, Genève (Nachlass Galerie Moos), Landesarchiv, Berlin (u.a. Wiedergutmachungsakten). Im letzten Moment entfallen musste aufgrund der Covid-19-Pandemie und der damit verbundenen Reisebeschränkungen leider eine mehrtägige Reise nach Paris, bei der Recherchen im Institut national d'histoire de l'art (INHA), in den Archives de Paris sowie im Musée d'Orsay vorgesehen gewesen waren.

Weitere Archive gaben auf dem schriftlichen Wege Auskunft, so z.B. das Dokumentationszentrum des Van Gogh-Museum in Amsterdam und das Rijksbureau voor Kunsthistorische Documentatie (RKD) in Den Haag, während auf andere Anfragen, v.a. in den USA und in Kanada, noch Rückmeldungen ausstehen, deren Ergebnisse hoffentlich zu einem späteren Zeitpunkt in unsere Dokumentation werden einfließen können. Höchst erfreulich waren zudem die zahlreichen Reaktionen auf Anfragen an VertreterInnen des Kunsthandels, die Informationen aus ihren historischen Archivbeständen mit uns teilten. Zu nennen wären hier besonders Walter Feilchenfeldt, Zürich, Galerie Hentze-Ketterer, Wichtrach b. Bern, Eberhardt W. Kornfeld, Bern, Angela Rosengart, Luzern und C.G. Boerner, Düsseldorf. Schliesslich muss hier auch der äusserst gewinnbringende Austausch mit KollegInnen aus anderen Schweizer Museen hervorgehoben werden.

### 2.3. Art der Dokumentation und Publikation der Resultate

Die Dokumentation und Publikation der Rechercheergebnisse orientierte sich an dem bewährten System, welches bereits für das Vorgängerprojekt entwickelt worden war. Das zentrale Element stellen dabei die sogenannten Provenienzketten dar, die in aufsteigender Chronologie folgende Elemente beinhalten: Besitzzeitraum (von...bis) resp. Erwerbseignis – Besitzerangaben (wenn möglich mit Lebensdaten und Ortsangabe) – Art des Erwerbs bzw. Bezug zum Vorbesitzer (Kauf, Schenkung, Vermächtnis, Depositum, Kommissionsgeschäft etc.). Die Provenienzketten wurden publiziert und sind für die BenutzerInnen der Sammlung Online zusätzlich zu den bereits vorhandenen technischen Daten zum Werk sowie den kunsthistorischen Informationen (Kurztext und Literaturverzeichnis) lesbar. Eine Liste aller 276 im Rahmen des Projekts untersuchten Werke wird nach Gutheissung des vorliegenden Abschlussberichts durch das BAK auf der Website des Kunstmuseums Basel aufgeschaltet werden.<sup>4</sup> Via Hyperlink ist dort jedes Werk direkt mit dem Eintrag auf der Sammlung Online verknüpft.

Nur für den Benutzer der museumsinternen Datenbank MuseumPlus sind folgende weiterführende Informationen sichtbar: Quellenangaben zu den einzelnen Stationen der Provenienzkette, Kaufpreise, Einstufung nach den Kategorien A–D des BAK sowie Bildmaterial zu Rückseiten, Detailfotos etc. Für alle unter C eingestufteten Werke, wie auch für komplexere Fälle von Werken der Kategorien A und B, wurde die tabellarische Provenienzkette im Provenienzmodul der Datenbank ergänzt durch zusammenfassende Forschungsberichte. Diese beinhalten Informationen zu den Vorbesitzern resp. beteiligten

<sup>4</sup> Vgl. die Übersichtsseite mit Angabe aller laufenden resp. abgeschlossenen Projekte im Bereich Provenienzforschung unter <https://kunstmuseumbasel.ch/de/forschung/provenienzforschung>.

Akteuren, beschreiben Recherchewege und allfällige weiterführende Fragestellungen bzw. Desiderate und münden in eine Stellungnahme zur Einschätzung der Kategorisierung in Bezug auf die Raubkunst-Thematik. Verweise auf weitere Werke in der eigenen Sammlung sowie in Sammlungen anderer Institutionen stellen das Objekt in einen grösseren Zusammenhang. Diese mitunter sehr umfangreichen Forschungsberichte werden, ergänzt durch die damit verbundene Korrespondenz und allfälliges zusätzliches Informationsmaterial, auch ausserhalb der Datenbank in einem eigenen Dossier im PDF-Format katalogisiert.

### 3. Ergebnisse

#### 3.1. Objektstatistik

| Eingangsjahr      | Werke gesamt<br>(bis 1945<br>entstanden) | Kategorie<br>A    | Kategorie<br>B  | Kategorie<br>C  | Kategorie<br>D |
|-------------------|------------------------------------------|-------------------|-----------------|-----------------|----------------|
| 1946 <sup>5</sup> | 71                                       | 55                | 14              | 2               | -              |
| 1947              | 20                                       | 9                 | 5               | 6               | -              |
| 1948              | 12                                       | 10                | 2               | -               | -              |
| 1949              | 11                                       | 7                 | 4               | -               | -              |
| 1950              | 16                                       | 11                | 4               | 1               | -              |
| 1951              | 11                                       | 8                 | -               | 3               | -              |
| 1952              | 14                                       | 11                | 2               | 1               | -              |
| 1953              | 10                                       | 5                 | 3               | 2               | -              |
| 1954              | 8                                        | 3                 | 2               | 3               | -              |
| 1955              | 10                                       | 1                 | 2               | 7               | -              |
| 1956              | 3                                        | 2                 | -               | 1               | -              |
| 1957              | 12                                       | 8                 | 3               | 1               | -              |
| 1958 <sup>6</sup> | 32                                       | 25                | 5               | 2               | -              |
| 1959              | 5                                        | 4                 | 1               | -               | -              |
| 1960 <sup>7</sup> | 33                                       | 20                | 6               | 7               | -              |
| 1961              | 2                                        | 1                 | -               | 1               | -              |
| 1962              | 6                                        | 2                 | 2               | 2               | -              |
| <b>Gesamt / %</b> | <b>276 / 100%</b>                        | <b>182 / 66 %</b> | <b>55 / 20%</b> | <b>39 / 14%</b> | -              |

<sup>5</sup> Schenkung Dr. Hans Graber: 45 Werke (v.a. René Auberjonois)

<sup>6</sup> Vermächtnis Max Geldner: Untersuchung nur der 21 Werke des 19./20. Jh. (v.a. Schweizer Kunst).

<sup>7</sup> Vermächtnis Dr. h.c. Richard Doetsch-Benziger: 22 Werke (bis 1945 entstanden).

3.2. Auflistung der für das Projekt relevanten historischen Personen und Institutionen

HändlerInnen:

Galerie Bernheim-Jeune, Paris; Dr. Christoph Bernoulli, Basel; Ernst Beyeler, Basel; Galerie Bignou, Paris/New York; Samuel Buser-Knoell, Basel; Paul Cassirer, Berlin; Ugo Donati, Lugano; Galerie Evert Douwes, Amsterdam; Galerie Durand-Ruel, Paris; Walter Feilchenfeldt, Zürich; Suzanne Feigel (Galerie d'art moderne), Basel; Galerie Fischer, Luzern; Alfred Flechtheim, Berlin/Düsseldorf; Hildebrand Gurlitt, Hamburg; Wolfgang, Gurlitt, München bzw. Lilly Agoston-Christiansen; Galerie Kahnweiler, Paris; Auktionshaus Kornfeld und Klipstein, Bern; L'art moderne, S.A., Luzern; Kunsthaus Lempertz, Köln; Lucas Lichtenhan, Basel; Kurt Meissner, Zürich; Henry-Louis Mermod, Lausanne; Galerie Moos, Genève; Galerie Georges Petit, Paris; Willi Raeber, Basel; Rosenberg & Stiebel, New York; Siegfried Rosengart, Luzern; Hans Rosenhagen, Berlin; Marguerite Schulthess, Basel; E. und A. Silberman Galleries, New York; Stuttgarter Kunstkabinett, Roman Norbert Ketterer, Stuttgart; Herbert Tannenbaum, Das Kunsthaus, Mannheim/Amsterdam/New York; Curt Valentin, New York; Galerie Paul Vallotton, Lausanne; Alex Vömel, Düsseldorf; Ambroise Vollard, Paris; Hans Wendland, Paris

Private SammlerInnen/StifterInnen (ohne Personen mit lediglich Basler Bedeutung):

Franz und Maria Baur, Basel; Michel-Ange Bernard-Fort, Paris; Richard Bühler, Winterthur; Eva Cassirer, Berlin/London; Max Cassirer, Berlin/Grossbritannien/USA; Comte Boniface Jules Raymond de Castellane-Vorante; Tobias Christ, Basel; Hippolyte Couteau, Genève; Sonia Delaunay, Paris; Isidor Deutsch, München; Richard Doetsch-Benziger, Basel; Max Emden, Hamburg/Muralto; Aurelio de Felice, Paris; Felix Fénéon, Paris; Max Geldner, Basel; Edith Gibian-Schayer, Winterthur; Hans Graber, Basel/Vico Morcote; Paul Guillaume, Paris; Marguerite Hagenbach, Basel; Max Hartmann, Basel; Gertrud und Walther Heinrich, gen. Walther Unus, Berlin; Richard Heyd, Neuchâtel; Eduard von der Heydt, Ascona; Joseph Jonas, Genève/Paris; Josef Kaiser, Viersen/Waldniel; Alphonse Kann, Paris; Lily Klee, Bern; Armando Koch, Rom; Wilhelm Landmann, Mannheim/Amsterdam/Toronto; Elsa von Lavergne-Peguillen, Börnicke (Brandenburg)/Ascona; Françoise Leclercq, Paris; Fürstenfamilie Lubomirski, Krakau; Gottlieb Lüthy, Basel; Eleonora und Francesco von Mendelssohn, Berlin/Attersee/New York; Paul von Mendelssohn-Bartholdy, Berlin/Börnicke (Brandenburg); Samuel Merian, Basel; Max Mueller, Ascona; Hedwig Muschg, Winterthur; Gérard Naville-Hirzel, Genève; Hugo Tutein-Nolthenius, Delft; Alfred Heinrich Pellegrini, Basel; Georg Reinhart, Winterthur; Fonderie Alexis Rudier, Paris; Werner Schenk-Widmer, Basel/Reinach; Dr. Dr. h.c. Alfred Schmid-Respinger, Lugano; Georg Schmidt, Binningen; Dr. Oskar Schulthess-Reimann, Basel; Michael Schwarzkopf, Zürich; Hugo Simon, Berlin/Paris/Rio de Janeiro; Albert Skira, Genève; Thea Stückgold-Kornelius, Berlin/Zürich; Philipp Trüdinger, Basel; Fonderie Valsuani, Paris; Nell Walden, Schinznach; Otto Wertheimer, Paris; Dr. Charles Zoelly-Steinbuch, Zürich; Dr. Fernand Zuber, Basel

Institutionen/Stiftungen:

Amerbach-Stiftung, Basel; Bernhard Eglin-Stiftung, Luzern; Esther Mengold Stiftung, Basel; J.R. Geigy AG, Basel; Gottfried Keller-Stiftung, Bern; Klee-Gesellschaft, Bern; Kunsthalle/Kunstverein Basel; Schweizerische Eidgenossenschaft, Verein der Freunde des Kunstmuseums Basel

### 3.3. Dokumentation der Transparenz gegenüber Dritten

Wie bereits oben unter Punkt 2.3. beschrieben, ist die Provenienzkette zu jedem einzelnen untersuchten Werk publiziert und über die museumseigene Sammlung Online für alle interessierten NutzerInnen einsehbar. Eine Gesamtliste aller im Projektverlauf untersuchten Werke erleichtert die Übersicht und den Zugang zu den Datensätzen. Weiterführende, derzeit nur für die Benutzung im Haus freigegebene Informationen können bei begründetem Interesse selbstverständlich über die Abteilung Provenienzforschung erfragt werden.

Die Direktion des Kunstmuseums Basel hat in den vergangenen Jahren die Förderung der Provenienzforschung zu einer ihrer Prioritäten erklärt und trägt daher auch zum öffentlichen Diskurs in diesem Bereich durch Publikationen, Veranstaltungen sowie geplante Ausstellungen bei. Über die Fortschritte in der Bearbeitung der vom BAK unterstützten Projekte erteilen die Jahresberichte der vergangenen Jahre regelmässig Auskunft. Einblicke in die aktuelle und praktische Forschungsarbeit vermittelten zudem wiederholt Führungen der Projektmitarbeiterinnen, die 2019 und 2020 bei verschiedenen Gelegenheiten stattfanden. Dass der geplante Themenabend anlässlich des für Anfang April geplanten internationalen Tags der Provenienzforschung aufgrund der Covid-19-Situation abgesagt werden musste, war sehr bedauerlich. Kurzfristig entschlossen wir uns daher zu einem digitalen Alternativprogramm und bespielten unseren Museumsblog mit einer vierteiligen Serie, in der wir u.a. konkrete Fallbeispiele aus der Projektarbeit vorstellten.<sup>8</sup>

Sehr am Herzen liegt uns schliesslich die Einführung des studentischen Nachwuchses in den Arbeitsbereich der Provenienzforschung. Nach zwei erfolgreich durchgeführten Kurzpräsentationen für Studierende sind Joanna Smalcerz sowie die Autorin selbst im Herbstsemester 2020 als Lehrbeauftragte am Kunsthistorischen Seminar der Universität Basel engagiert und bieten ein Seminar sowie eine Übung zur Provenienzforschung mit einer breit angelegten Perspektive an, bei der mittels Fallbeispielen auch immer wieder Einblicke in die praktische Forschung am Museum vermittelt werden.

## 4. Zusammenfassung

### 4.1. Bewertung der Ergebnisse

Im Untersuchungszeitraum 1946 bis 1962 wuchs die Sammlung des Kunstmuseums Basel vor allem im Bereich der Kunst aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (ca. zwei Drittel der Neuzugänge).<sup>9</sup> Von den Kunstwerken der vergangenen Jahrhunderte entfallen rund 70 auf den Bereich des 19. Jahrhunderts, 18 auf die Abteilung Alte Meister. Dabei stammt nur gut ein Fünftel der Neuerwerbungen aus Ankäufen, die wiederum zum weitaus überwiegenden Teil über den Schweizer Kunstmarkt getätigt wurden. Vereinzelt wurde auf dem internationalen Markt, und hier zuvorderst in Frankreich, gefolgt von Deutschland, den USA und Italien gekauft. Anbieter waren zumeist KunsthändlerInnen oder Institutionen, wie etwa die Basler Kunsthalle bzw. der Basler Kunstverein, seltener auch die EigentümerInnen oder KünstlerInnen selbst. Über 200 Werke kamen hingegen als Schenkungen, Legate oder Vermächtnisse in die Öffentliche Kunstsammlung Basel.

<sup>8</sup> Nachlesbar unter <https://kunstmuseumbasel.ch/de/programm/blog/2020/> (Folgen 26, 28, 30 und 47).

<sup>9</sup> In dieser Statistik nicht berücksichtigt sind die Neuzugänge im Bereich der unmittelbar zeitgenössischen Kunst, da im Rahmen des Projekts nur Werke mit Entstehungsdatum bis und mit 1945 untersucht wurden.

Mit 66% entfallen rund zwei Drittel der untersuchten Werke auf die Kategorie A (lückenlos rekonstruierbare Provenienz, kein Raubkunst-Verdacht). Hierzu gehören natürlich überwiegend Arbeiten von zur Zeit der Erwerbung noch lebenden und hier wiederum vor allem von Schweizer KünstlerInnen. Erfreulicherweise konnte jedoch auch für zahlreiche Werke von internationaler Bedeutung, darunter etliche aus dem Bereich der älteren Kunst, erstmals die lückenlose Geschichte von ihrer Entstehung bis zum Eingang in die Öffentliche Kunstsammlung Basel aufgearbeitet werden.

Bereits bei unseren Arbeiten am 2018 abgeschlossenen Vorgängerprojekt hatten wir ein besonderes Augenmerk auf die Differenzierung zwischen den beiden Kategorien B und C gelegt.<sup>10</sup> Die damals getroffene Entscheidung, die Kategorie C sehr breit auszulegen, haben wir auch für dieses sowie für das parallel durchgeführte Projekt des Kupferstichkabinetts beibehalten. Demnach verwenden wir die Kategorie C als Markierung für all jene Werke, bei denen ein Raubkunst-Zusammenhang nicht eindeutig ausgeschlossen werden kann. Das bedeutet, dass sich in dieser Kategorie Werke, die etwa durch einen einschlägigen jüdischen Sammlernamen oder einen sogenannten „red-flagged“ Akteur ein konkretes Verdachtsmoment enthalten, Seite an Seite mit Objekten finden, die im Zeitraum 1933 bis 1945 international gehandelt oder geschenkt wurden, für deren Herkunftsquelle sich jedoch nur ungenügende weitere Informationen finden liessen. Als besondere Herausforderung erwies sich die Forschung zu den umfangreichen Schenkungen und Vermächtnissen. Stellvertretend seien hier diejenigen Werke genannt, welche der Basler Sammler Richard Doetsch-Benziger (1877–1958), einer der wichtigsten Gönner des Kunstmuseums seiner Heimatstadt, diesem bereits zu Lebzeiten resp. v.a. per Vermächtnis überliess. Über die Erwerbsquellen, aus denen sich seine grossartige Sammlung moderner Kunst speist, bewahrte er selbst weitgehend Stillschweigen. Einiges liess sich, verstreut über verschiedene Archive, aus seiner Korrespondenz rekonstruieren. Doch verbleibt manches Kunstwerk aus seinem ehemaligen Besitz vorerst in der Kategorie C.

Wir nehmen bewusst in Kauf, dass durch eine solch weite Auslegung die Kategorie C innerhalb der Ergebnisstatistik unseres Projekts ein grosses Gewicht erhält, sehen jedoch einen Vorteil darin, dass somit alle Werke markiert sind, die eines besonderen Augenmerks im Hinblick auf die weitere Erforschung bedürfen. Zu diesem Zweck haben wir diese Kategorie in einem lediglich intern verwendeten Rating in Bezug auf die Dringlichkeit nochmals abgestuft. Die Kategorie B enthält demnach für uns nur noch Werke, bei denen die Lücken in der Provenienz als eindeutig unproblematisch und die Forschung als abgeschlossen angesehen werden kann. Der Kategorie D wurde kein Werk zugeordnet.

---

<sup>10</sup> Laut Vorgaben des BAK fallen in beide Kategorien Werke, deren Provenienz zwischen 1933 und 1945 nicht eindeutig geklärt ist oder Lücken aufweist. Aktuell gelten folgende Definitionen zur Differenzierung: Kategorie B: „Die vorhandenen Informationen lassen aber auf eine unbedenkliche Provenienz schliessen.“ Kategorie C: „Die vorhandenen Informationen weisen auf mögliche Zusammenhänge mit NS-Raubkunst hin. Die Herkunft muss weiter erforscht werden.“, vgl. hierzu die Wegleitung zur Erstellung des Schlussberichts (Stand September 2920 ) unter <https://www.bak.admin.ch/bak/de/home/kulturerbe/raubkunst/provenienzforschung-in-der-schweiz.html>

#### 4.2. Wirksamkeit des Projekts

Mit Abschluss des aktuellen Forschungsprojekts sind nunmehr die Provenienzen annähernd aller bis 1945 entstandenen Gemälde und Skulpturen mit Eingangsjahr 1933 bis 1962 (rd. 660 Werke) untersucht, dokumentiert und über das Internet online recherchierbar. Als ungemein hilfreich erwies sich dabei die personelle Konstante in den beiden auf diesen Bestand bezogenen Projekten. Für die Autorin waren die Vorkenntnisse aus dem bereits von ihr koordinierten Vorgängerprojekt von nicht zu überschätzender Bedeutung für den erfolgreichen Ablauf des hier beschriebenen Unterfangens. Interessanterweise ergab sich dabei aus den aktuellen Recherchen auch ein rückwirkender Wissenszuwachs, indem neue Quellen und Erkenntnisse zutage traten, die es erlaubten, nachträglich Lücken in der Herkunftsgeschichte einzelner Werke aus dem Vorgängerprojekt zu schliessen. Hierdurch konnte die Fallstatistik einiger ursprünglich den Kategorien B und C zugeordneten Erwerbungen aus den Jahren 1933 bis 1945 positiv korrigiert werden. Auch zu dem zeitgleich von Lena Lehmann durchgeführten Provenienzforschungsprojekt des Kupferstichkabinetts ergaben sich diverse Querverbindungen, von denen beide Abteilungen profitierten, da die Quellen für die Erwerbungen von Skulpturen und Gemälden sich mitunter mit denjenigen der Zeichnungen und Druckgraphik decken.

Beispielhaft für derartige Synergieeffekte seien die direkt oder indirekt über die Basler Galerie Dr. Raeber getätigten Erwerbungen genannt. Im Frühsommer stellten uns die Nachkommen Willi Raebers (1897–1976) die aktuell noch in Familienbesitz lagernden Geschäftsbücher der Galerie für unsere Recherchen zur Verfügung. Diese erwiesen sich als veritable Fundgrube für die Herkunftsgeschichte der zahlreichen Werke, die über diesen für das Basler Kunstmuseum so wichtigen Kunsthändler seit den späten 1920er Jahren erworbenen worden sind.

Insgesamt zeigte sich, wie schon beim vergangenen Projekt, wie wertvoll der Wissensgewinn aus dem Bereich der Provenienzforschung auch für andere Abteilungen des Museums ist. So waren unter den bearbeiteten Werken verschiedene Beispiele, die zeitgleich für hausinterne Ausstellungen oder für den Leihverkehr vorgesehen waren. Aber auch für zukünftige Ausstellungsprojekte, wie die für 2022 von Eva Reifert geplante Schau rund um den Themenkomplex der Basler Erwerbungen der sog. „entarteten Kunst“ im Jahr 1939, für welche die Vorarbeiten bereits seit geraumer Zeit laufen, erweisen sich die Ergebnisse aus den nun abgeschlossenen Projekten als ertragreich.

Bereits mehrfach betont wurde die besondere Bedeutung des hauseigenen Archivs für die Projektrecherchen. Einmal mehr wurde dabei deutlich, dass der Nutzen ein gegenseitiger war. Durch die rege und tiefgehende Benutzung des Archivs ergaben sich erneut zahlreiche unerwartete Funde, die bislang nicht erkannte Zusammenhänge zur Sammlung und zu mit ihr verbundenen Akteuren offenlegten. Diese Erkenntnisse flossen in das bestehende hausintern benutzbare Findemittel des Archivs ein und werden so der weiteren Forschung zugutekommen.

Die elementare Bedeutung von Vernetzung und Austausch von Wissen über die Grenzen des Museums hinaus offenbarte sich in den zurückliegenden Jahren der Projektarbeit zur Provenienzforschung immer deutlicher. Dies gilt in besonderem Masse für die Zusammenarbeit mit den FachkollegInnen innerhalb der Schweiz. Immer wieder stiessen wir bei unseren Recherchen auf Akteure, wie SammlerInnen und KunsthändlerInnen, die in persönlichem oder geschäftlichem Kontakt nicht nur mit unserem eigenen Museum sondern

mit diversen weiteren Institutionen der Schweiz standen. Einzelne Kunstwerke oder sogar ganze Sammlungen wanderten in Form von Deposita oder Leihgaben von einem Museum ins andere und hinterliessen dort Spuren in den jeweiligen Archiven – so geschehen etwa im Fall der 1946 geschenkten Sammlung von Hans Graber (1886–1959), die sich zuvor über einen längeren Zeitraum im Kunsthaus Zürich befunden hatte.<sup>11</sup> Für etliche jüdische Sammlungen, die von ihren EigentümerInnen vor oder während ihrer Emigration von Deutschland in die Schweiz geflüchtet wurden, bedeuteten die Depots der hiesigen Museen zunächst einmal eine Art sicheren Hafen, aus dem heraus sich das weitere Schicksal der Kunstwerke entschied. Exemplarisch sei hier etwa die Sammlung des Berliner Bankiers Hugo Simon genannt, aus der bedeutende Teile zunächst seit 1934 ebenfalls im Kunsthaus Zürich aufbewahrt wurden, bevor das Depositum nach einigen ersten Verkäufen 1938 ins Basler Kunstmuseum wechselte, wo es bis zur Veräusserung der Sammlung verblieb.<sup>12</sup>

Wiederholt stellte sich heraus, dass zeitgleich an mehreren Häusern über dieselben Fragestellungen oder Problematiken nachgedacht wurde. Um hieraus einen Nutzen zu ziehen, Einzelergebnisse möglichst gewinnbringend zu bündeln, Hürden in der Forschungspraxis besser bewältigen zu können aber auch schlicht den Informationsaustausch zu fördern, war bereits im Herbst 2019, zunächst unter dem Dach des internationalen Arbeitskreises Provenienzforschung e.V., eine Arbeitsgruppe zur Provenienzforschung in der Schweiz gegründet worden.<sup>13</sup> Aus dieser hat sich in einem zweiten Schritt im März 2020 mit dem Schweizerischen Arbeitskreis Provenienzforschung ein eigener Verein nach Schweizerischem Recht gegründet, der mittlerweile bereits über 30 aktive Mitglieder zählt und dessen Gründungsvorstand auch die Autorin angehört. Dass dieser Arbeitskreis zunehmend auch von internationalen KollegInnen wahrgenommen und in Forschungsangelegenheiten konsultiert wird, bestätigt einmal mehr die Bedeutung der Schweiz für die Provenienzforschung. Die Dynamik und das Engagement des Arbeitskreises sind der vielleicht beste Spiegel für die Wirksamkeit von auf systematischer Grundlagenarbeit fussenden Projekten. Aus der Fülle der im Laufe unserer Recherchen gewonnenen Einzelergebnisse ergeben sich immer grössere Zusammenhänge, deren Bedeutung nicht an den Grenzen der sammelnden Institutionen Halt macht.

#### 4.3. Offene Fragen und weiterer Forschungsbedarf

Dass wir das Projekt mit diesem Bericht formal abschliessen, bedeutet natürlich nicht, dass auch alle Fragen rund um die Provenienzen der untersuchten Werke abschliessend geklärt wären. Wir können guten Gewissens sagen, dass wir versucht haben, so viele Informationen aus so vielen Quellen zusammenzutragen, wie es im Rahmen der uns zur Verfügung stehenden zeitlichen und finanziellen Ressourcen möglich war. Einige Antworten auf Anfragen, die wir an internationale Institutionen gestellt haben, stehen noch aus. Einige Reisen in entlegene Archive hätten wir selbst noch gerne unternommen. An anderen

<sup>11</sup> Anhand des Eingangsbuchs liess sich nachweisen, dass sie fast alle bereits seit den 1920er Jahren in den Besitz des Sammlers gekommen waren.

<sup>12</sup> Zusammenfassend zum Schicksal von Hugo Simon und seiner Sammlung vgl. Esther Tisa Francini / Anja Heuss / Georg Kreis: *Fluchtgut – Raubgut. Der Transfer von Kulturgütern in und über die Schweiz 1933–1945 und die Frage der Restitution*, hrsg. von der Unabhängigen Expertenkommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg, Zürich 2001, bes. S. 171–179. Das Kunstmuseum Basel erwarb 1946 aus diesem Depositum das Gemälde *Mondaufgang am Meer* von Gustav Carus, 1827 (Inv. 1927).

<sup>13</sup> Vgl. <https://provenienzforschung.ch/>.

Stellen stellt sich die Quellenlage bzw. deren aktuelle Erschliessungssituation als so dürftig dar, dass weitere Recherchen zumindest derzeit nicht sinnvoll erscheinen.

Wir sind uns dessen bewusst, dass auch dieses abgeschlossene Projekt in gewissem Sinne „work in progress“ bleiben wird. Uns motiviert jedoch die Erfahrung aus dem Vorgängerprojekt, bei dem sich gezeigt hat, dass durch weitere gezielte vertiefende Forschung aber auch durch unerwartete Funde, ob bei eigenen Recherchen, oder durch Hinweise von KollegInnen, der jetzige Kenntnisstand weiterwachsen und so manche Lücke in den Provenienzketten sich mit der Zeit verkleinern oder gar schliessen wird.

Das hier vorgelegte Projekt stellt einen substantiellen Baustein zur systematischen Aufarbeitung der Sammlungsgeschichte unseres Hauses für die Jahre seit 1933 dar. Es steht zu hoffen, dass weitere derartige Projekte folgen werden, so dass in naher Zukunft auch die Erwerbungen der nachfolgenden Jahrzehnte mit vergleichbarer Sorgfalt untersucht werden können. Dass diese zeitintensive Arbeit unmöglich innerhalb des Tagesgeschäfts der jeweiligen kuratorischen Abteilungen geleistet werden kann und auch die Kapazitäten der uns ab Januar 2021 zur Verfügung stehenden Leiterin der Abteilung Provenienzforschung übersteigen wird, liegt auf der Hand. Über die Perspektive, dass die neu entstehende Abteilung auf Basis der Ergebnisse aus den Projekten künftig vermehrt an übergeordneten Themen zum Sammlungsgeschehen in der Schweiz als internationaler Drehscheibe wird arbeiten können, freuen wir uns!

#### Dank

Unser herzlicher Dank gilt dem Bundesamt für Kultur, Anlaufstelle Raubkunst, für die grosszügige Förderung dieses Projekts. Der Ernst Göhner-Stiftung danken wir für die Unterstützung beim Aufbau der Abteilung Provenienzforschung.